

## **Pfingstfrühstück im Haus Hehwerth am 12. Juni 2011**

Am Sonntag, den 12. Juni 2011 trafen sich die Kameraden und Förderer sowie Gäste der Reservistenkameradschaft Tecklenburger Land im Haus Hehwerth in Lotte um ein gemeinsames Frühstück durchzuführen.

Als Gäste eingeladen waren auch Mitglieder des Schützenvereins Lotte von 1659 e.V. um den Kontakt zwischen den Vereinen zu fördern.

Ebenso wurde von den Mitgliedern Siegfried Petrusch, Dennis Kröner und Guido Hammer ein Informationsstand aufgebaut, der die Themen Bundesfreiwilligendienst, Bundeswehr und die Arbeit des Reservistenverbandes abdeckte.

In gemütlichem Ambiente durften alle ein reichhaltiges Buffet genießen, das dank der Hilfe von Barbara Kröner und Manfred Backes ein voller Erfolg wurde.

Die Veranstaltung wurde noch ergänzt durch einen Stand, an dem Gisela Lienemann von der Reservistenkameradschaft Traditionsverband der Pommern-Kaserne Fürstenau selbst hergestellte Dekorationsgegenstände präsentierte.

Zum Abschluss ließ es sich der Vorsitzende der Reservistenkameradschaft Traditionsverband der Pommern-Kaserne Fürstenau, Werner Funk, nicht nehmen, der Reservistenkameradschaft Tecklenburger Land für die Einladung zu danken. Er hob besonders die Arbeit von Barbara Kröner hervor, die sich sehr viel Mühe bei der Dekoration und dem Aufbau des Buffets gegeben hat.

Ebenso bedankt sich der Vorstand der Reservistenkameradschaft Tecklenburger Land bei allen Helfern für den reibungslosen Ablauf und bei den Gästen für das zahlreiche Erscheinen.

Guido Hammer  
Schriftführer

## **Termine RK 19:**

Samstag 16.07.2011:

Teilnahme am Bouleturnier 14.00 Uhr  
49504 Lotte, Fußballstadion Jahnstr.

Samstag 24.09.2011:

18.00 Uhr Haus Hehwerth, 49504 Lotte,  
Bahnhofstr. RK-Abend

**Kreisgruppe Steinfurt:**

[http://KG-  
Steinfurt.reservistenverband.org](http://KG-Steinfurt.reservistenverband.org)

**Kreisgruppe Osnabrück:**

[www.reservistenverband.de](http://www.reservistenverband.de)

**Herzlichen Glückwunsch allen  
Geburtstagskindern und ein Dank an alle,  
die uns bei unseren Vorhaben  
unterstützen.**

Vorsitzender: HptFw d.R. Horst Kröner  
Tel.: 05404/3553  
Fax.: 05404/951153  
E-Mail: [hbdkroener@t-online.de](mailto:hbdkroener@t-online.de)

1.stv.Vors.: OFw d.R. Klaus-Peter Jonas  
Tel.: 05404/5188  
E-Mail: [klaus-peter.jonas@gsk.com](mailto:klaus-peter.jonas@gsk.com)

2.stv.Vors.: StGefr d.R. Manfred Backes  
Tel.: 05451/87411  
E-Mail: [manfred.backes@osnanet.de](mailto:manfred.backes@osnanet.de)

Schriftführer: OGefr d.R. Guido Hammer  
Tel.: 05404/1379  
E-Mail: [guidohammer@web.de](mailto:guidohammer@web.de)

Kassenwart: Förderer Barbara Kröner  
Tel.: 05404/3553  
E-Mail: [hbdkroener@t-online.de](mailto:hbdkroener@t-online.de)

**Impressum:**

Herausgeber: Reservistenkameradschaft  
Tecklenburger Land

Redaktion: Vorstand RK 19

Druck: Eigendruck

Auflage: 100 je Quartal



**Reservistenkameradschaft  
Tecklenburger Land (RK 19)  
(Gründung am 21. März 2009)**

**RK - Information Nr. 8  
3. Quartal 2011**

**Besuchen Sie unser Team im  
Internet**

**[http://Tecklenburger-  
Land.reservistenverband.org](http://Tecklenburger-Land.reservistenverband.org)**

## Der militärgeschichtliche Beitrag (Teil 4)

Liebe Leserinnen und Leser!

Beim letzten militärgeschichtlichen Beitrag: "Woher stammt der Begriff Unteroffiziere?" ist mir im letzten Absatz leider durch eine zu starke Verkürzung ein Fehler zum Begriff „Oberoffizier“ unterlaufen, auf den ich durch einen aufmerksamen Leser hingewiesen wurde. Hier der berichtigte Absatz:

„Zum Schluss stellt sich natürlich die Frage, wenn es Unteroffiziere gibt, warum gibt es denn keine „Oberoffiziere“. Die Antwort ist einfach: es gab auch Oberoffiziere. So wurden ursprünglich die Offiziere oberhalb der Kompanieebene genannt: Obrist, Obristleutnant und Obristwachtmeister (heute: Oberst, Oberstleutnant und Major). Später bürgerte sich der bis heute übliche Ausdruck „Stabs-offiziere“ ein, weil diese Offiziere zur Führung der ihnen unterstellten Truppen über einen Stab verfügten. In der Bundeswehr wird der Begriff „Stabsoffizier (StOffz)“ nicht nur für die Dienstgradgruppe benutzt, sondern auch für die Bezeichnung von Dienstposten in Stäben (z.B. S3-StOffz oder StOffz ResAngel). Dagegen war in der Nationalen Volksarmee der DDR der Ausdruck Oberoffizier anstelle von Stabsoffizier für die Dienstposten in Stäbe bis zu deren Auflösung in Gebrauch.“

### **Wie entstanden die Begriffe „Unteroffizier mit und ohne Portepee“?**

Im letzten Beitrag wurde erläutert, wie es im 17. Jahrhunderts zur Einteilung in Offiziere und Unteroffiziere kam. Der heutige Beitrag befasst sich mit der weiteren Unterteilung der Unteroffiziere in Gruppen und unterschiedliche Dienstgrade.

Das die Zuordnung zu den Dienstgradgruppen der Offiziere und Unteroffiziere sich im Laufe von 350 Jahren verändert hat, wurde bereits erwähnt. So zählt heute der Feldwebel zu den Unteroffizieren, nicht aber mehr der Gefreite. Auch Dienstgrade und erst recht Dienstgradabzeichen waren einem Wandel unterzogen.

Die Unteroffiziere waren im 17. und teilweise bis noch Ende des 18. Jahrhunderts nicht Führer einer Gruppe, sondern nahmen innerhalb der Kompanie allgemeine Aufgaben der Ausbildung, Sicherung von Ordnung und Disziplin, Wachaufgaben, Überwachung der Wartung und Pflege der Waffen oder andere Spezialaufgaben war. Im Gefecht, das in der sogenannten Lineartaktik durchgeführt wurde, hatten weder die Unteroffiziere noch die Offiziere bis zum Hauptmann einschließlich entscheidenden Führungsaufgaben. Sie waren für die genaue Einhaltung der Gefechtsordnung und das exakte, ununterbrochene Schießen der meist in drei Linien hintereinander aufgestellten Soldaten zuständig.

Auch Dienstgradabzeichen im heutigen Sinne gab es ursprünglich nicht. Erst ab der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts kamen mit der Uniformierung teilweise auch Rangabzeichen als Vorläufer der Dienstgradabzeichen auf. Im 18. Jahrhundert erkannte man den Offizier an der reich bestickten Uniform, dem Ringkragen, der Schärpe, dem Portepee am Degen und beim Exerzieren und im Gefecht am Sponton, einem Kurzspieß mit reichhaltig verzierter Klinge. Unteroffiziere trugen häufig Ärmel- und Huttressen und ein „Kurzgewehr“, einen etwa 2 m langen Spieß.

Der Name Portepee kommt aus dem Französischen von „porté-épée“ und bedeutet Degenhalter oder -träger und bezeichnete ursprünglich nur ein Lederband, das in einem mit Silber- oder Goldfäden durchwirkten Quast endete. Das eine Ende wurde am Griff des Degens oder Säbels befestigt, während man das andere Ende um das Handgelenk band, damit man im Gefecht nicht den Degen verlor.

Da üblicherweise bei der Infanterie und Artillerie nur Offiziere mit einem Degen bewaffnet waren, wurde vor der Einführung von Dienstgradabzeichen, im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts, das Portepee das allgemein gültige Abzeichen für den Offizier.

Ab 1789 durfte im preußischen Heer dann auch der Feldwebel zum Säbel das Portepee wie die Offiziere tragen; später auch der Vizefeldwebel welcher 1873 als neuer Dienstgrad im Deutschen Heer eingeführt wurde.

Die übrigen Unteroffiziere, der Sergeant und der Korporal (ab 1856 in Unteroffizier umbenannt), trugen dagegen als Seitenwaffe das Seitengewehr wie die Mannschaften oder einen Säbel mit einem Seitengewehrtroddel wie Mannschaften, der jedoch zusätzlich mit Silberdrähten durchzogen war. Dieser Uniform unterschied führte zur Unterteilung der Unteroffiziere in solche mit und ohne (Offiziers-Portepee).

Bei der Kavallerie und berittenen Artillerie, bei der nicht nur die Offiziere, sondern auch alle Unteroffiziere und Mannschaften mit Degen oder Säbel ausgerüstet waren, trugen die Unteroffiziere ohne Portepee und die Mannschaften einen Faustriemen zum Degen bzw. Säbel.

In der Reichswehr gab es zwar neue, einheitliche und systematisierte Dienstgradabzeichen, sodass der Dienstgrad nicht mehr am Portepee erkannt werden musste, doch behielt man die Einteilung in Unteroffiziere mit Portepee (Feldwebel, Oberfeldwebel, Stabsfeldwebel) und ohne Portepee (Unteroffiziere und Unterfeldwebel) bei. Auch die Wehrmacht führte diese Tradition fort.

In der Bundeswehr gab es zwar keine Seitenwaffen und damit auch kein Portepee mehr, doch hielt man an der traditionellen Bezeichnung Unteroffiziere mit und ohne Portepee fest. Die Nationale Volksarmee der DDR hatte dagegen zwar dieselben Unteroffizierdienstgrade und auch das Portepee von der Wehrmacht übernommen, nicht aber die Einteilung in Unteroffiziere mit und ohne Portepee.

Text: Lothar Lenski M. A.